

Digitale Aufzeichnung von Lehrinhalten

Wichtige Ziele der Hochschullehre sind, Fachwissen zu vermitteln, die Reflexionsfähigkeit der Studierenden zu stärken sowie praxisnahe Fähigkeiten auszubilden. Was können aufgezeichnete Lehrveranstaltungen dazu beitragen? Welche Umsetzungsmöglichkeiten gibt es? Was ist bei der Erstellung zu berücksichtigen?

Didaktische Funktionen

Die digitale Veranstaltungsaufzeichnung macht sich die Tatsache zunutze, dass das Studium zum Großteil außerhalb der Präsenzlehre stattfindet: Sie fördert das eigenständige Lernen. Die Studierenden können sich die fachlichen Inhalte beliebig oft, in individueller Reihenfolge sowie im eigenen Lerntempo anschauen und sich das dargestellte Wissen unabhängig von Vorlesungszeiten und Hörsälen und mit einem entsprechenden Endgerät sogar mobil aneignen. Besonders praxisbezogene Sachverhalte oder schwierig zu erklärende Funktionszusammenhänge können mit Hilfe von Screencasts oder Lehrfilmen anschaulich vermittelt werden.

Um zu gewährleisten, dass das kritische Denken und die Reflexion der Lehrinhalte nicht zu kurz kommen, kann die Aufzeichnung mit Hilfe von elektronischen Kommunikationswerkzeugen außerdem in ein interaktives Lehr-Lern-Szenario integriert werden (siehe dazu auch das eTEACHING Kompassblatt Nr. 5). Im günstigsten Fall ermöglicht der Einsatz videobasierter Veranstaltungsaufzeichnungen es auch den Lehrenden selbst, ihre Lehrveranstaltung zu reflektieren, zu evaluieren und neu zu gestalten (Siehe dazu auch Dubs, 2019).

Die Aufzeichnung sollte die Veranstaltung jedoch nicht komplett ersetzen, sondern eine sinnvolle Ergänzung sein. Digitale Veranstaltungsaufzeichnungen können zur Vorbereitung und Wissensvermittlung eingesetzt werden, so dass die Präsenztermine anschließend zur Diskussion, Anwendung und Vertiefung der Wissensinhalte zur Verfügung stehen. Im Einsatz von Vorlesungsaufzeichnungen stecken also Potenziale, die Lehrenden ganz neue Lehrformate eröffnen können. Im Folgenden werden drei verschiedene Formate der Lehrveranstaltungsaufzeichnung vorgestellt.

Formate und Einsatzmöglichkeiten

(A) Der Vorlesungsmitschnitt

Ein Vorlesungsmitschnitt zeigt den Vortrag des_der Lehrenden, wobei dieser durch weitere Materialien wie Folien oder Bilder ergänzt werden kann. Da eine 90-minütige Vorlesung meist nicht in ihrer Gesamtlänge angeschaut wird, ist es wichtig, den Vortrag selbst in Abschnitte zu gliedern. Zu empfehlen ist eine Einteilung in vier bis sechs thematisch abgegrenzte Abschnitte mit einer Länge von 15-30 Minuten. Darüber hinaus ist es sinnvoll, jeden Abschnitt mit einer kurzen Zusammenfassung, oder einer Fragestellung, die auf Forschungsdesiderate oder Anwendungsfelder hinweist, abzuschließen. Suchfunktionen helfen, in einer Videosequenz nach einem Schlagwort zu suchen, um sich ganz bestimmte Abschnitte anzusehen. Zusätzlich können Animationen oder Links zu weiteren Informationsquellen eingebunden sowie an ausgewählten Stellen Sprungmarken eingefügt werden, um zwischen verschiedenen Sequenzen des Videos zu wechseln.

Besondere Anforderungen bestehen hinsichtlich der sprachlichen (auditiven) Verständlichkeit und den technischen Bedingungen, wie die Beleuchtung oder die Schriftgröße an der Tafel. Zu beachten ist weiterhin, dass die Anwesenheit der Aufzeichnungstechnik den Rahmen der Veranstaltung verändern kann.

(B) Der Screencast

Ein Screencast ist ein digitaler Film, der die Abläufe bei der Verwendung von Programmen oder Simulationen vom Computerbildschirm wiedergibt und ggf. beschreibt. So wie ein Screenshot eine einzelne Aufnahme des Bildschirms darstellt, ist der Screencast ein aus einer Folge solcher Bilder gefertigter Film. Screencasts unterstützen Studierende bspw. dabei, die Anwendungsschritte einer Software nachzuvollziehen und ihre verschiedenen Funktionen kennenzulernen. Die Mausbewegungen des Lehrenden werden aufgezeichnet und dabei mit dessen Audiokommentaren oder im Nachhinein mit Sprechblasen zur Erklärung des Dargestellten versehen. Weiterhin bieten sich Screencasts dort an, wo handschriftliche Aufzeichnungen nötig sind, etwa in den naturwissenschaftlichen Fächern. Die Produktion eines Screencasts ist relativ einfach, da es entsprechende Programme gibt, um Bildschirmaktionen aufzuzeichnen und mit Kommentaren zu synchronisieren.



(C) Der Lehrfilm

Der Lehrfilm ist eine didaktisch strukturierte Sequenz (Dokumentation, Interview, Statement, Trickfilm), die einer filmischen Logik und Strukturierung folgt. Kennzeichnend ist eine filmdidaktische Konzeption und Produktionsweise des audiovisuellen Inhaltes, wie zum Beispiel im Dokumentarfilm oder im Interview.

Besonders für die Darstellung komplexer Zusammenhänge (Versuche, Experimente, Arbeit im Labor u.v.m.) oder praxisbezogener Szenen aus dem Berufsalltag wie das Nachstellen von Kundengesprächen, der Ablauf von Operationsschritten oder das Bedienen technischer Geräte ist der Lehrfilm geeignet. Allerdings ist bei der Produktion eines Lehrfilms auch mit einem höheren Aufwand zu rechnen, denn hierfür müssen im Vorfeld ein Konzept oder Drehbuch erstellt und Sprecher_innen oder Akteur_innen ausgewählt werden. Darüber hinaus sollte Zeit für die Postproduktion (z. B. Schnitt, Vor- oder Abspann) eingeplant werden. Gerade bei Pflichtveranstaltungen, die in jedem Semester angeboten werden, zahlt sich der Aufwand jedoch in der Regel aus.

Alle drei Formate können überdies in ein interaktives Lehr-Lern-Szenario integriert werden. So kann den Studierenden in den Selbststudienphasen die Möglichkeit zum Feedback und zum Austausch untereinander geboten werden. Dies kann durch die Einbindung weiterer Kommunikationskanäle wie Foren, Chats, Blogs und Online-Lerntagebücher geschehen.

Veröffentlichung

Vor der Distribution der Aufzeichnung im Web ist zu überlegen, ob die Aufzeichnung öffentlich zugänglich sein soll - etwa auf dem Publikationsserver der Universität - oder ob sie über einen Passwortschutz nur den Teilnehmenden der Lehrveranstaltung z. B. bei Moodle zur Verfügung steht. Zu berücksichtigen ist immer die Frage, ob urheberrechtlich geschütztes Material verwendet wird und ob die Persönlichkeitsrechte der aufgezeichneten Personen, z. B. bei Gruppendiskussionen, beachtet werden. Auch können die Lehrenden selbst Nutzungs- bzw. Lizenzbedingungen an die Bereitstellung ihres Materials knüpfen.

Technische Möglichkeiten

Gute digitale Veranstaltungsaufzeichnungen können nur in Zusammenarbeit mit einer entsprechenden Servicestelle realisiert werden, die über geeignete Hard- und Software verfügt. An der Universität in Potsdam ist dafür das ZIM zuständig. Diese Einrichtungen verfügen über die entsprechenden Programme und technischen Möglichkeiten. Alternativ bieten sich Produktionen mit dem Smartphone oder Tablet an. Mit den kostenlosen Programmen „Windows Movie Maker“ (für Windows) und iMovie (für iOS) können Videosequenzen geschnitten, der Ton nachträglich verbessert, Intros erstellt und Musik nachträglich eingefügt werden.

Leitfragen für die Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen

1. Hintergrund, Ziele

- Warum möchte ich eine Veranstaltung aufzeichnen? Welches Ziel soll damit erreicht werden?
- Soll die gesamte Vorlesung aufgezeichnet werden oder nur ein Teil, oder die gesamte Reihe?
- Wer soll die Aufzeichnungen sehen können und warum?

2. Wie soll meine Aufzeichnung aussehen?

- eine reine Audioaufzeichnung, eine Videoaufzeichnung, eine Bildschirmaufzeichnung mit Audio, Bildschirmaufzeichnung mit Video- und Audiospur oder eine Präsentation mit Interaktion?

3. Konzept: Inhalte und zeitliche Struktur

- Welches Format ist das für meine Zwecke geeignetste: der Screencast, der Vorlesungsmitschnitt, oder der Lehrfilm?
- Welchen Anteil hat die Aufzeichnung im gesamten Lehrkonzept: Bereitet sie die Präsenzlehre vor oder nach, ersetzt sie die Präsenzzeit (teilweise)?
- Welcher Zeit- und Arbeitsaufwand entsteht dadurch für mich als Lehrenden wie für die Studierenden?

4. Gestaltung der Aufzeichnung planen

- Worüber und wie spreche ich?
- Lasse ich mich in einem Studio aufnehmen oder zeichne ich eine ganz normale Vorlesung auf?
- Wie gestalte ich meine Aufzeichnung interessant, z. B. durch Perspektivwechsel, Steuerung des Blicks, Präsentationen, Tafelanschrieb ...?

5. Veröffentlichung

- Gibt es Materialien in meiner Aufzeichnung, die urheberrechtlich geschützt sind?
- Wo und für wen möchte ich die Aufzeichnung öffentlich machen: nur für die Teilnehmer_innen der Veranstaltung, eine andere nicht-öffentliche Nutzer_innengruppe oder für eine breite Öffentlichkeit?

Quellen und Beispiele

- Eine ausführliche Handreichung mit Screencasts zur Durchführung einer virtuellen Veranstaltung finden Sie auf der Webseite vom Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium der Universität Potsdam: <https://www.uni-potsdam.de/de/zfq/lehre-und-medien/online-lehre-2020>
- Die Universität Hamburg bietet mit *Lecture2go* eine breite, frei zugängliche Auswahl an Vorlesungsaufzeichnungen, Screencasts und Lehrfilmen, sortiert nach Fachbereichen: <http://lecture2go.uni-hamburg.de/l2gos>
- Dubs, R. (2019). *Die Vorlesung der Zukunft. Theorie und Praxis der interaktiven Vorlesung*. Opladen & Toronto: utb.